



Gemeindebrief
Druckerei

Ausmalbilder

zum Alten Testament



Gemeindebriefe für Ihre Austräger **fertig abgezählt und abgepackt.**

1. Ganz einfach eine Austrägerliste auf unserer Homepage erstellen.

Kosten pro Austräger: 0,50 €

2. Wir liefern Ihre Kurzturnus-Hefte für Ihre Austräger fertig abgezählt und abgepackt in beschrifteten Kartons.

Weitere Infos: www.GemeindebriefDruckerei.de/austraeger



Ausmalbilder

Geschichten aus dem
Alten Testament



Der erste Mensch bekommt eine Gehilfin

1. Mose 2

Als Erde und Himmel geschaffen wurde, machte Gott den Menschen aus Erde und hauchte ihm den Lebensatem ein. So wurde der Mensch eine lebendige Seele. Und Gott, der Herr, pflanzte einen Garten, in dem der Mensch wohnen sollte. Das war der Garten Eden, das Paradies. In ihm wuchsen viele Bäume, die gut schmeckende Früchte trugen. Mitten im Garten aber standen zwei besondere Bäume: der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Gott setzte den Menschen in den Garten, damit er ihn bebaute und bewahrte. Gott gebot dem Menschen: „Von allen Bäumen im Garten darfst du essen. Aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen. An dem Tag, an dem du davon isst, musst du sterben.“

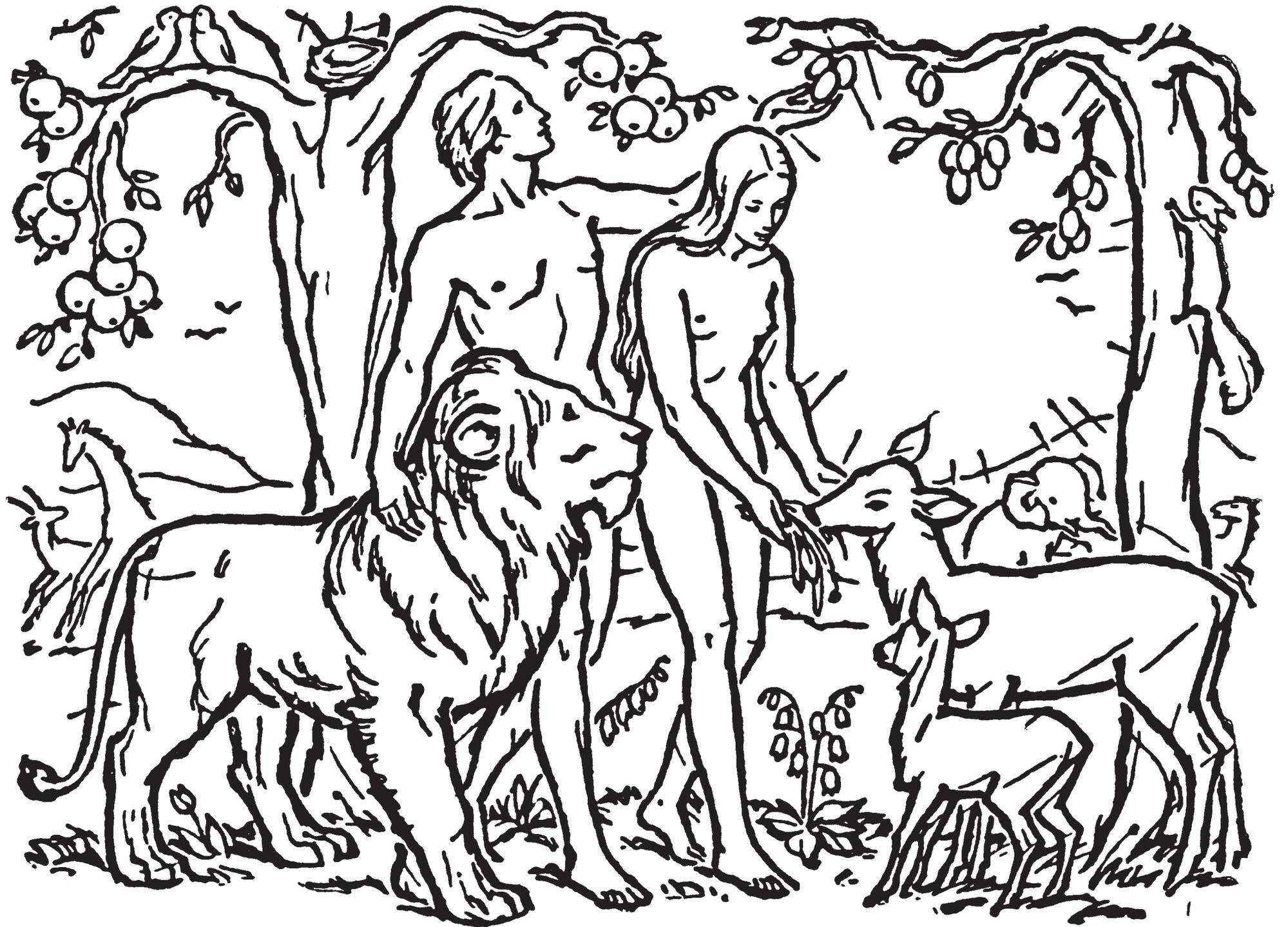
Gott brachte alle Tiere zum Menschen. Der gab jedem seinen Namen. Aber der Mensch fand keine passende Gehilfin unter den Tieren. Da sprach Gott: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn ist.“ Und Gott ließ den Menschen in einen tiefen Schlaf fallen. Dann nahm er eine Rippe des Menschen und machte eine Frau daraus. Gott brachte sie zu ihm. Da freute sich der Mensch und sagte: „Das ist doch Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen. Und die zwei werden ein Fleisch sein.“

Gott nannte den ersten Menschen „Adam“, das heißt „Erd-Mann“. Adam aber nannte seine Frau „Eva“, das heißt „Mutter des Lebens“.

Die ersten Menschen waren glücklich, denn sie waren eins mit Gott und wussten noch nichts von der Sünde.

Merkspruch:

**Ziehet den neuen Menschen an,
der nach Gott geschaffen ist,
in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.
(Eph 4,24)**





Gott strafft durch die Sintflut

1. Mose 7-9

Es wurden immer mehr Menschen auf der Erde. Aus einzelnen Menschen wurden Familien und aus Familien ein ganzes Volk. Aber die Menschen waren böse, und es gab viel Unrecht. Da sprach Gott: „Ich will die Menschen vernichten, die ich geschaffen habe.“ Nur Noah fand Gnade vor dem Herrn. Er war ein gottesfürchtiger Mann und sollte gerettet werden. Gott sprach zu Noah: „Die Menschen sind böse. Die Erde ist voll von ihrem Unrecht. Ich will sie mit der Erde vernichten. Du aber baue eine Arche. In diesem Schiff will ich dich retten. Viele Kammern soll die Arche haben. Bestreiche sie innen und außen mit Teer. Drei Stockwerke soll sie haben, an einer Seite eine Tür und oben ein Fenster. Denn siehe, ich will eine große Flut kommen lassen, in der alle Menschen und Tiere ertrinken. Aber mit dir will ich einen Bund schließen. Ich will dich mit deiner Frau und deine drei Söhne mit ihren Frauen retten. Auch von jedem Tier auf der Erde sollst du ein Männchen und ein Weibchen mitnehmen, damit sie mit dir am Leben bleiben.“

Noah tat, was Gott ihm aufgetragen hatte. Die anderen Menschen lachten ihn aus. Aber Noah vertraute Gott. Dann war die Arche fertig.

Noah sammelte Nahrung für alle. Die Tiere gingen in die Arche. Zuletzt stieg Noah mit seiner Familie hinein und Gott schloss hinter ihm zu.

Danach begann es zu regnen, 40 Tage und Nächte lang. Vom Himmel und aus der Tiefe ergoss sich Wasser auf die Erde. Das Wasser stieg immer höher. Sogar die höchsten Berge wurden überflutet. Aber die Arche schwamm auf den Fluten. Alle Menschen und Tiere ertranken. Nur Noah und alle, die bei ihm in der Arche waren, blieben übrig. Über ein Jahr lang stand die Erde so unter Wasser. Dann sank das Wasser, und die Arche ließ sich auf dem Berg Ararat nieder. 40 Tage danach ließ Noah einen Raben aus dem Fenster der Arche fliegen. Er wollte sehen, ob das Wasser auf der Erde weniger geworden war. Der Rabe kam nicht zurück. Da nahm Noah eine Taube und ließ sie hinausfliegen. Die Taube kam zurück. Sie hatte noch keinen trockenen Platz gefunden, wo sie sich ausruhen konnte. Nach sieben Tagen ließ Noah noch eine Taube frei. Am Abend kehrte sie zur Arche zurück und hatte ein Ölbaumblatt im Schnabel. Da wartete Noah noch einmal sieben Tage. Dann ließ er wieder eine Taube frei. Sie kehrte nicht zu ihm zurück. Und Gott sprach zu Noah: „Geh nun aus der Arche mit allen Menschen und Tieren.“ Und sie gingen heraus. Da baute Noah einen Altar und brachte Gott ein Opfer dar zum Dank für die Rettung.

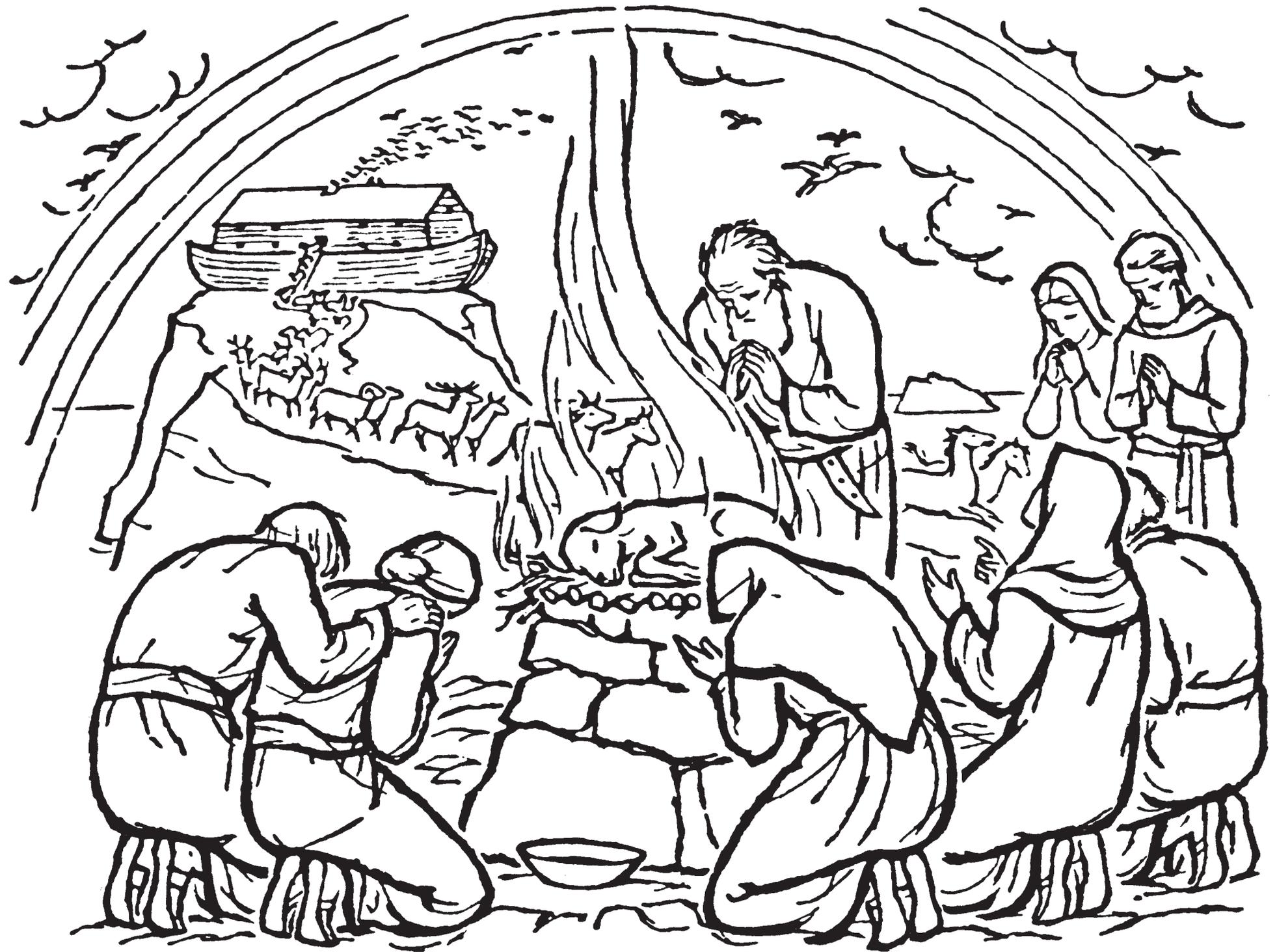
Und Gott sprach zu Noah: „Ich will die Erde nicht mehr bestrafen um des Menschen willen, denn das Herz des Menschen ist böse von Jugend an. Solange die Erde steht,

soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ Gott segnete Noah mit seinen Söhnen und sprach: „Seid fruchtbar und vermehrt euch und breitet euch über die Erde aus. Ich mache einen Bund mit euch. Nie wieder soll eine solche Flut kommen. Meinen Regenbogen habe ich in die Wolken gesetzt. Er soll das Zeichen des Bundes sein zwischen mir und den Menschen. Immer, wenn der Bogen zu sehen ist, will ich an meinen ewigen Bund mit euch denken.“

Merkspruch:

**Solange die Erde steht, soll nicht
aufhören Saat und Ernte,
Frost und Hitze, Sommer und Winter,
Tag und Nacht.**

(1. Mose 8,22)





Isaak bekommt eine Frau

1. Mose 24

Abraham wurde sehr alt. Sara war schon gestorben. Auch Abraham dachte an das Sterben. Eines Tages rief er seinen ältesten Diener Elieser zu sich und sprach: „Schwöre mir, dass du meinem Sohn Isaak keine Frau von den Bewohnern dieses Landes geben wirst. Sondern zieh in meine Heimat und frage nach meinen Verwandten. Dort sollst du eine Frau für Isaak suchen.“

Elieser machte sich mit zehn Kamelen auf den Weg ins Zweistromland. Kostbare Geschenke nahm er mit. Nach vielen Tagen kam er zur Stadt Haran. Vor der Stadt war ein Brunnen. Dort ließ er seine Kamele ausruhen. Es war Abend geworden und die Frauen der Stadt kamen zum Brunnen, um Wasser zu schöpfen. Und Elieser betete: „Lieber Gott, lass mir meine Aufgabe gelingen. Wenn ein Mädchen zum Brunnen kommt, will ich es bitten: Gib mir etwas Wasser aus deinem Krug zu trinken. Sagt es: Trinke, ich will auch deinen Kamelen zu trinken geben, dann lass es das Mädchen sein, das du für Isaak bestimmt hast.“

Elieser hatte noch nicht zu Ende geredet, da kam ein schönes Mädchen zum Brunnen. Elieser bat: „Gib mir bitte ein wenig Wasser aus deinem Krug zu trinken.“ Das Mädchen antwortete: „Ja, trinke. Deinen Kamelen will ich auch Wasser geben.“ Und sie holte Wasser, bis alle Kamele getrunken hatten. Da schenkte Elieser dem Mädchen einen Stirnreif und zwei Armringe aus Gold. Er fragte das Mädchen: „Wie heißt du? Kann ich vielleicht im Haus

deines Vaters über Nacht bleiben?“ Das Mädchen antwortete: „Ich heiße Rebekka und bin die Enkeltochter Nahors. In unserem Haus ist viel Platz. Auch für deine Kamele ist genug Futter da.“ Da kniete Elieser nieder und dankte Gott, weil er ihn so wunderbar geführt hatte.

Rebekka lief schnell nach Hause und erzählte alles. Da kam ihr Bruder Laban dem Elieser entgegen, um ihn ins Haus seines Vaters zu führen. Laban versorgte die Tiere des Gastes. Und Elieser wurde von der Familie freundlich aufgenommen. Als der Tisch schon gedeckt war, sprach er: „Bevor ich nicht meinen Auftrag erledigt habe, will ich nicht essen. Ich bin der Diener Abrahams, eures Bruders, der vor vielen Jahren von hier weggezogen ist. Durch Gottes Hilfe ist er ein reicher Mann geworden. Große Viehherden, Knechte, Silber und Gold gehören ihm. Er hat auch einen Sohn, der heißt Isaak. Für Isaak soll ich eine Frau suchen. Gott hat mich wunderbar in euer Haus geführt.“ Und er erzählte alles, was am Brunnen geschehen war. Am Schluss sagte Elieser: „Wollt ihr nun meinem Herrn die Treue von Verwandten erweisen, dann lasst Rebekka Isaaks Frau werden.“ Da antworteten Rebekkas Eltern: „Das hat der Herr so gefügt. Ihm wollen wir nicht im Weg stehen. Nimm das Mädchen mit. Sie soll Isaaks Frau werden, wie es der Herr bestimmt hat.“ Da dankte Elieser Gott. Er holte seine Geschenke hervor und verteilte sie an alle. Und er setzte sich fröhlich zum Essen.

Am nächsten Tag stand Elieser früh auf und machte sich zur Reise fertig. Rebekkas Eltern hätten das Mädchen gern noch ein paar Tage zu Hause behalten. Aber Elieser bat sie: „Gott hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Haltet mich nicht auf! Ich möchte schnell zurück zu meinem Herrn.“

Auch Rebekka wollte nicht länger bleiben. Da ließ man sie ziehen. Die Eltern nahmen Abschied von Rebekka und segneten sie. So zog Elieser mit Rebekka zurück ins Land Kanaan. Isaak war am Abend auf dem Feld, um zu beten. Da sah er Elieser mit seinen Kamelen von fern kommen. Er lief ihm entgegen und begrüßte ihn. Und Elieser erzählte alles, was er erlebt hatte. Isaak nahm Rebekka zur Frau und sie hatten einander sehr lieb.

Merkspruch:

Gedenke an den Herrn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

(Spr 3,6)



Jakob erhält den Segen

1. Mose 25-27

Isaak und Rebekka waren viele Jahre verheiratet. Sie wünschten sich Kinder, bekamen aber lange keine. Doch dann erhörte Gott ihre Gebete. Rebekka erwartete ein Kind. Und Gott sprach zu ihr: „Du wirst zwei Söhne bekommen. Von ihnen werden zwei Völker abstammen. Und die Nachkommen des Älteren werden dem Volk des Jüngeren dienen.“

Die beiden Söhne Rebekkas wurden als Zwillinge geboren. Den ersten nannte man Esau, den zweiten Jakob. Esau wurde von Beruf Jäger. Gern streifte er durch Wald und Felder. Oft brachte er seinem Vater ein erlegtes Tier als Braten nach Hause. Isaak hatte ihn deshalb besonders lieb. Jakob blieb lieber zu Hause und half seiner Mutter. Er war Rebekkas Liebling.

Eines Tages kam Esau müde und hungrig von der Jagd nach Hause. Jakob hatte sich Linsen gekocht und wollte gerade essen. Da sagte Esau: „Ich habe großen Hunger. Gib mir etwas von deinem Essen!“ Jakob antwortete: „Du kannst gern davon essen. Aber verkaufe mir zuerst dein Erbrecht, das dem ältesten Sohn zusteht.“ Jakob wollte den Segen Abrahams für sich haben. Esau antwortete: „Ach, ich muss ja doch einmal sterben. Was nützt es mir dann, dass ich vor dir geboren bin?“ Und weil es Jakob so haben wollte, bekräftigte Esau sein Versprechen durch einen Schwur. So verkaufte er sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht.

Es war viele Jahre später. Als Isaak alt geworden war, konnte er nicht mehr gut sehen. Da rief er Esau zu sich

und sprach: „Mein Sohn, ich bin alt und schwach geworden. Ich muss bald sterben. Geh auf Jagd und bereite mir einen Wildbraten, so wie ich ihn gern habe. Danach will ich dir meinen Segen geben, bevor ich sterbe.“ Rebekka hörte das, was Isaak zu Esau sagte. Sie rief Jakob zu sich und erzählte ihm alles. Dann sagte sie: „Lauf schnell und hole zwei Böcklein von unserer Herde. Die werde ich so braten, wie sie dein Vater gern isst. Du bringst sie ihm und dann segnet er dich.“ Jakob sagte: „Aber Esaus Haut ist voller Haare und meine nicht. Daran wird der Vater merken, dass ich nicht Esau bin. Er wird mich verfluchen und nicht segnen.“ Doch Rebekka antwortete: „Geh und tue, was ich dir gesagt habe!“ Jakob brachte die Tiere und die Mutter kochte das Essen.

Dann ließ sie Jakob Esaus Kleidung anziehen. Um die Handgelenke und den Hals band sie ihm Fellstücke. So schickte sie Jakob mit dem Essen zum Vater.

Isaak fragte: „Wer bist du?“ Jakob antwortete: „Ich bin dein Sohn Esau. Ich bin von der Jagd zurück. Setze dich und iss! Und gib mir dann deinen Segen.“ Da wunderte sich Isaak: „Wie hast du so schnell ein Tier gefunden?“ Jakob antwortete: „Gott hat es mir geschenkt.“ Der Vater sprach weiter: „Komm her zu mir! Ich will fühlen, ob du wirklich Esau bist.“ Jakob trat an das Bett und Isaak betastete ihn. Dann sagte er: „Die Stimme klingt wie Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Bist du wirklich Esau?“ Jakob antwortete: „Ja, ich bin es.“ Da begann Isaak zu essen und zu trinken. Danach sagte er: „Gib mir

einen Kuss, mein Sohn!“ Und Jakob küsste den Vater. Als Isaak auch den Geruch von Esaus Kleidung merkte, war er ganz sicher, dass er den richtigen Sohn vor sich hatte. Da segnete er ihn und sprach: „Gott schenke dir reichlich Nahrung. Du sollst Herr sein über deine Brüder, und Völker sollen dir dienen. Verflucht ist, wer dir flucht. Gesegnet ist, wer dich segnet.“

Wenig später kam Esau von der Jagd zurück. Er bereitete dem Vater das Essen und brachte es ihm. Isaak fragte ihn: „Wer bist du?“ Er antwortete: „Ich bin Esau, dein ältester Sohn.“ Isaak erschrak und sagte: „Ich habe doch schon einen Sohn gesegnet.“ Da wurde Esau sehr traurig und weinte. Und er bat Isaak: „Vater, segne mich auch! Hast du denn nur einen Segen?“ Isaak antwortete: „Was soll ich für dich tun? Ich kann den Segen nicht zurücknehmen. Du wirst deinem Bruder dienen müssen. Aber einmal wirst du wieder frei sein.“ Von da an hasste Esau seinen Bruder und wollte ihn umbringen.

Merkspruch:

**Auch das kommt her vom Herrn
Zebaoth; sein Rat ist wunderbar,
und er führt es herrlich hinaus.**

(Jes 28,29)



Josef deutet die Träume Pharaos

1. Mose 41

Zwei Jahre danach hatte der Pharao nachts einen Traum. Er sah sich am großen Fluss Nil stehen. Da stiegen aus dem Wasser sieben schöne, dicke Kühe und weideten im Gras. Plötzlich kamen sieben hässliche, magere Kühe. Die fraßen die sieben dicken Kühe auf. Da erwachte der Pharao von diesem Traum. Als er wieder eingeschlafen war, träumte er noch einmal. Er sah einen einzigen Getreidehalm mit sieben dicken, vollen Ähren. Plötzlich wuchs daneben ein anderer Halm auf mit sieben kümmerlichen, vertrockneten Ähren. Und diese verschlangen die sieben vollen Ähren.

Der Pharao war traurig, denn er wusste nicht, was die Träume bedeuten sollten. Er ließ alle weisen Männer und Wahrsager Ägyptens zusammenerufen, aber sie konnten ihm nicht helfen. Da kam der Mundschenk zum Pharao und sagte: „Als ich vor zwei Jahren im Gefängnis war, hatte ich auch einen Traum. Unter den Gefangenen war ein junger Mann, der hieß Josef. Er hat mir den Traum richtig ausgelegt.“ Da ließ der Pharao Josef aus dem Gefängnis holen. Er bekam ein neues Kleid und seine Haare wurden

geschnitten. Dann ging Josef zum Pharao. Der erzählte ihm seine Träume. Josef sagte: „Beide Träume haben die gleiche Bedeutung. Gott lässt dem Pharao verkünden, was er vorhat. Die sieben dicken Kühe und vollen Ähren bedeuten sieben gute, fruchtbare Jahre. Die dünnen Kühe und kümmerlichen Ähren bedeuten sieben Jahre Hunger und Not. Gott wird es bald geschehen lassen, deshalb hat es der Pharao zweimal geträumt. Ich rate dem Pharao, einen klugen und verständigen Mann einzusetzen, der das Land regiert. In den sieben fruchtbaren Jahren soll er den fünften Teil der Getreideernte in große Scheunen sammeln lassen. Dann ist genug Vorrat da für die sieben schlechten Jahre und niemand muss hungern.“

Dem Pharao und seinen Ratgebern gefielen diese Worte Josefs sehr. Der Pharao sagte: „Gott hat dich das alles wissen lassen. Keiner ist so klug wie du. Du sollst mein Stellvertreter werden. Mein Volk soll dir gehorchen.“ Und er steckte Josef seinen goldenen Siegelring an den Finger, gab ihm schöne Kleider und eine goldene Halskette. Dann ließ er ihn in seinem Wagen

durch Ägypten fahren und als seinen Stellvertreter dem Volk bekannt machen.

Und alles kam so, wie es Josef vorausgesagt hatte. In den sieben guten Jahren wuchs mehr, als die Menschen verbrauchen konnten. Josef ließ die Scheunen vergrößern und neue bauen. So konnte viel Getreide gesammelt werden. Dann kamen die sieben schlechten Jahre. Auf den Feldern wuchs nichts und die Menschen hätten verhungern müssen. Da schickte sie der Pharao zu Josef. Der verkaufte ihnen das gesammelte Getreide. Auch aus den Nachbarländern kamen Menschen nach Ägypten, um bei Josef Getreide zu kaufen.

Merkspruch:

Alle eure Sorge werft auf ihn,
denn er sorgt für euch. (1. Petr 5,7)





Jakob kommt nach Ägypten

1. Mose 46-50

Die Brüder kamen nach Hause und erzählten dem Vater alles. Jakob konnte es erst gar nicht glauben. Als er aber die vielen Geschenke Josefs sah, glaubte er es doch. Er sagte: „Mein Sohn Josef lebt noch. Wie froh ich bin! Ich will schnell zu ihm reisen, damit ich ihn noch sehe, bevor ich sterbe.“

Und Jakob machte sich auf den Weg nach Ägypten. Er nahm seine Söhne und ihre Familien mit und alles, was ihm gehörte. Als er an die Grenze des Landes Kanaan kam, dankte er dem Gott seiner Vorfahren und brachte ihm ein Opfer dar. Und in der Nacht redete Gott mit Jakob und sprach: „Fürchte dich nicht, Jakob! Auch in Ägypten werde ich dich nicht verlassen. Aus dir und aus deinen Nachkommen will ich ein großes Volk machen. Und ich werde euch wieder in das verheißene Land Kanaan zurückbringen.“

Jakob sandte seinen Sohn Juda voraus zu Josef. Als Josef hörte, dass sein Vater kommt, fuhr er ihm entgegen. Und Josef umarmte seinen Vater und weinte lange an seinem Hals. Dann

sagte Jakob: „Nun will ich gern sterben, denn ich habe dich noch einmal gesehen!“

Josef führte seinen Vater und seine Brüder zum Pharao und stellte sie ihm vor. Er schämte sich nicht, dass sie einfache Hirten waren, die in Ägypten wenig geachtet wurden. Der Pharao begrüßte sie freundlich. Er fragte Jakob: „Wie alt bist du?“ Jakob antwortete: „130 Jahre bin ich alt. Kurz und böse ist die Zeit meines Lebens gewesen. Das Alter meiner Vorfahren werde ich wohl nicht erreichen.“ Und Jakob segnete den Pharao.

Der Pharao ließ Josefs Brüder im Lande Gosen wohnen. Josef sorgte für seine Familie. Jakob lebte noch 17 Jahre in Ägypten und sah, wie seine Familie größer wurde. Als Jakob fühlte, dass er sterben musste, rief er seine Söhne zu sich. Zuerst segnete er Josef und seine beiden Söhne. Josefs Söhne Efraim und Manasse erhielten das gleiche Erbe wie die Söhne Jakobs. Dann segnete Jakob alle seine Söhne und sprach zu ihnen: „Mein Leben geht zu Ende.

Begrabt mich nicht hier in Ägypten, sondern bringt mich zurück in das verheißene Land Kanaan. Dort sind schon mein Vater Isaak und mein Großvater Abraham begraben.“ Die Söhne versprachen es ihm. Da sagte Jakob: „Ich sterbe nun, aber Gott wird euch behüten und wieder in das Land unserer Väter führen. Herr, ich warte auf dein Heil!“

Als Jakob gestorben war, brachten ihn seine Söhne nach Kanaan und begruben ihn neben Isaak und Abraham. Dann zogen sie zurück nach Ägypten und wohnten im Land Gosen.

Merkspruch:

**Der Herr behüte deinen
Ausgang und Eingang von nun an
bis in Ewigkeit. (Ps 121,7)**





Mose wird geboren

2. Mose 1 und 2

Viele Jahre später lebten Jakobs Nachkommen immer noch in Ägypten. Sie wurden nach ihren Vorfahren „Volk Israel“ oder „Hebräer“ genannt. Da regierte ein anderer Pharao, der nichts mehr von Josef wusste. Er hatte Angst vor dem großen fremden Volk, das in seinem Land wohnte. Deshalb ließ er Verwalter einsetzen, die den Israeliten durch harte Arbeit das Leben schwer machen sollten. Sie mussten für den Pharao Städte bauen. Vom Morgen bis zum Abend hatten sie Ziegel zu brennen und auf den Feldern zu arbeiten. Aber je mehr die Israeliten von den Ägyptern unterdrückt wurden, um so mehr wuchs ihr Volk. Da gab der Pharao einen bösen Befehl. Alle Söhne, die im Volk Israel geboren wurden, sollten in den großen Fluss Nil geworfen werden.

Zu dieser Zeit bekam eine Hebräerin einen kleinen Jungen. Es war ein schönes, gesundes

Kind. Die Mutter versteckte den Säugling drei Monate lang. Dann ging es nicht mehr länger. Sie baute ein Kästchen aus Schilf und bestrich es mit Harz. So konnte es auf dem Wasser schwimmen. Dann legte sie das Kind hinein und versteckte das Kästchen im Schilf am Ufer des Nil. Sie hatte aber noch eine ältere Tochter, die hieß Mirjam. Mirjam blieb in der Nähe des Ufers, um zu sehen, was mit ihrem Bruder geschehen würde.

Da kam die Tochter des Pharao zum Fluss und badete. Sie sah das Kästchen im Schilf und ließ es holen. Als sie das weinende Kind sah, sagte sie: „Ach, es ist sicher einer von den kleinen Hebräerjungen!“ Sie hatte Mitleid mit dem Kind, weil es weinte. Da lief Mirjam schnell hin und fragte: „Soll ich eine hebräische Mutter holen, die dem Kind zu trinken geben kann?“ Die Tochter des Pharao erlaubte es. Da holte Mirjam ihre

Mutter. Die Tochter des Pharao sagte zu ihr: „Nimm das Kind mit nach Hause und versorge es gut. Ich will dich dafür bezahlen.“ Die Mutter nahm ihren Jungen mit nach Hause und pflegte ihn. Als er groß genug war, wurde er zur Tochter des Pharao gebracht. Und sie kümmerte sich um ihn, als wäre er ihr eigener Sohn. Er wurde von ihr „Mose“ genannt, das heißt „der aus dem Wasser Gezogene“. Mose wuchs und wurde ein Mann.

Merkspruch:

Er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen. (Ps 91,11)



Gott ruft Mose in seinen Dienst

2. Mose 2-4

Eines Tages ging Mose hinaus zu seinen Brüdern. Er merkte, wie schwer sie arbeiten mussten. Da sah er, wie ein ägyptischer Aufseher einen Hebräer unbarmherzig schlug. Das machte Mose ganz wütend. Er blickte sich um. Es war niemand in der Nähe zu sehen. Da schlug Mose den Ägypter, bis er tot liegen blieb, und verscharrte ihn im Sand.

Am nächsten Tag ging Mose wieder hinaus. Da sah er, wie sich zwei Hebräer stritten. Er sagte zu ihnen: „Warum schlagt ihr euch? Ihr gehört doch zu einem Volk.“ Doch einer der Männer sagte zu Mose: „Wer hat dich zu unserem Aufseher gemacht? Willst du uns auch einfach umbringen?“ Da merkte Mose, dass seine böse Tat nicht verborgen geblieben war. Auch der Pharao erfuhr davon. Mose bekam Angst und floh ins Nachbarland Midian.

Eines Tages ruhte er sich dort an einem Brunnen aus. Da kamen sieben Mädchen zum Brunnen. Sie waren die Töchter des Priesters Jetro und wollten ihre Schafherden am Brunnen trinken lassen. Doch die anderen Hirten drängten sich vor. Mose half den Mädchen.

Als die Mädchen nach Hause kamen, fragte ihr Vater: „Warum seid ihr heute so zeitig zurück?“ Sie antworteten: „Ein ägyptischer Mann saß am Brunnen und hat uns geholfen.“ Jetro fragte: „Warum habt ihr den Fremden dort gelassen und nicht zu uns eingeladen?“ Da liefen die Mädchen noch einmal zurück und holten Mose. So kam Mose ins Haus des Priesters Jetro. Er blieb dort 40 Jahre und heiratete eine von den Töchtern Jetros. Sie hieß Zippora.

Das Volk Israel musste immer noch schwer arbeiten für die Ägypter. Die Israeliten riefen zu Gott. Er sollte sie retten aus ihrer Not. Gott hörte ihr Klagen und er erinnerte sich an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob. Er wollte seinem Volk helfen.

Einmal hütete Mose am Gottesberg Horeb die Schafe seines Schwiegervaters Jetro. Da sah er einen Dornbusch brennen. Aber der Busch verbrannte nicht. Mose wollte sich den Busch aus der Nähe ansehen. Als er vor ihm stand, hörte er plötzlich eine Stimme: „Mose, Mose, zieh deine Schuhe aus. Das Land, auf dem du stehst, ist heilig. Ich bin der Gott deiner Väter.“ Mose verhüllte sein Gesicht, denn er wagte nicht, Gott anzuschauen. Gott sagte weiter: „Ich habe gesehen, wie schlecht es meinem Volk in Ägypten geht. Ich habe ihre Klagen gehört. Ich will sie aus Ägypten herausführen und sie in ein großes, fruchtbares Land bringen, in dem es Milch und Honig im Überfluss gibt. Dich habe ich dazu bestimmt, mein Volk aus Ägypten zu führen. Geh deshalb zum Pharao und sage ihm das.“ Mose erschrak sehr und sagte: „Herr, das kann ich nicht!“ Aber Gott sprach: „Ich werde bei dir sein und dir helfen. Ich gebe dir mein Versprechen: Wenn du mit dem Volk Israel in das Land eurer Väter zurückkehrst, wirst du mir auf dem Berg Horeb ein Opfer bringen.“

Mose sagte: „Das Volk wird mich fragen: Wer hat dich geschickt? Was soll ich dann antworten?“ Gott sprach: „Sage ihnen: Der Herr, der Gott eurer Väter, hat mich geschickt.“ Und Mose fragte weiter: „Sie werden mich

fragen: Wie heißt der Gott unserer Väter? Was soll ich antworten?“ Gott sprach: „Mein Name ist: Ich werde sein, der ich sein werde.“ Gott schenkte Mose Kraft, Wunder zu tun. Dadurch sollte das Volk ihm glauben.

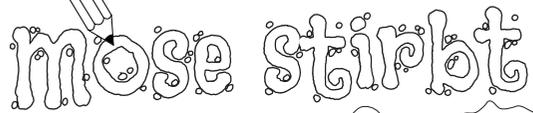
Aber Mose wollte noch nicht gehen. Er sagte: „Herr, ich bin ungeübt im Reden. Mir fällt es schwer, mit anderen Menschen zu sprechen.“ Gott sprach: „Geh zu deinem Volk! Ich werde dir sagen, was du reden sollst.“ Doch Mose antwortete: „Nein, Herr, sende, wen du willst. Ich kann nicht!“ Da wurde Gott zornig, weil Mose nicht gehorchen wollte, und sagte: „Es ist genug. Geh und gehorche! Dein Bruder Aaron soll für dich reden. Ich werde euch beiden helfen. Nimm deinen Hirtenstab mit. Mit ihm sollst du Wunder tun.“ Da machte sich Mose auf den Weg. Er ging mit seinem Bruder zu den Anführern seines Volkes und redete mit ihnen. Und sie glaubten ihm, was er ihnen erzählte.

Merkspruch:

**Gesegnet ist der Mann, der sich
auf den Herrn verlässt und dessen
Zuversicht der Herr ist.**

(Jer 17,7)





mose stirbt

Als die vierzig Jahre in der Wüste fast zu Ende waren, schlugen die Israeliten ihr Lager im Land der Moabiter auf. Die Moabiter wohnten an der Grenze des verheißenen Landes. Nur noch der Fluss Jordan trennte die Israeliten von ihrem Ziel.

Mose war alt geworden. Er sollte nicht mit ins verheißene Land kommen. Gott sprach zu ihm: „Du sollst nicht mit über den Jordan ziehen, weil du in Kadesch ungehorsam warst. Aber ich will dir das Land aus der Ferne zeigen. Josua habe ich zu deinem Nachfolger bestimmt. Er wird das Volk Israel in das verheißene Land Kanaan führen. Er soll mir vertrauen und sich nicht fürchten.“

Mose redete mit dem Volk. Er sagte ihnen: „Ich bin schon 120 Jahre alt und werde bald sterben. In das verheißene Land soll ich nicht

kommen. So hat es Gott gesagt. Gott stellt euch vor die Entscheidung: Leben oder Tod, Fluch oder Segen. Entscheidet euch für das Leben! Glaubt an den Herrn, euren Gott! Gehorcht seiner Stimme und sucht nur bei ihm Rat und Hilfe. Nehmt euch diese Worte zu Herzen. Dann werdet ihr lange in dem verheißenen Land wohnen.“ Und Mose rief Josua zu sich. Er stellte ihn vor das Volk Israel und sprach zu Josua: „Du sollst das Volk in das Land der Verheißung führen. So hat es Gott bestimmt. Er wird dir helfen und euch nicht im Stich lassen. Vertraue dem Herrn und fürchte dich nicht!“

Dann stieg Mose auf den Berg Nebo. Das ist ein hoher Berg nicht weit entfernt von der Stadt Jericho. Mose war noch kräftig und mit seinen Augen sah er noch gut. Gott zeigte ihm das verheißene Land vom Süden bis zum Norden, bis

4. Mose 27

5. Mose 31-34

zum Meer im Westen das ganze Land Juda, die Jordanebene und die Stadt Jericho. Gott sprach: „Das ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob verheißene habe. Du hast es nun gesehen, aber du wirst nicht hineinkommen. Du bist am Ziel deines Lebens.“ Mose starb auf dem Berg Nebo. Gott selbst begrub ihn. Niemand hat je sein Grab gefunden.

Merkspruch:

**Lehre uns bedenken, dass wir sterben
müssen, auf dass wir klug werden.**

(Ps 90,12)



Das Volk Israel kommt nach Kanaan

Josua 1-7 und 24

Mose war gestorben. Gott sprach zu Josua: „Geh jetzt und führe das Volk über den Jordan in das verheißene Land. Ich werde dir helfen, wie ich es bei Mose getan habe. Ich will dich nicht verlassen. Vertraue mir und befolge meine Gebote. Dann wird dir alles gegeben.“ Da machte sich Josua auf und führte das Volk Israel in das verheißene Land. Gleich am Anfang merkten die Israeliten, wie Gott mit ihnen ging. Sie kamen an den Jordan. Und Gott hielt das Wasser des Flusses zurück. So konnte das Volk Israel hindurchgehen, ohne nass zu werden. Das Wasser blieb auf einer Seite wie eine Mauer stehen.

Am anderen Ufer kamen die Israeliten in eine fruchtbare Ebene. Hier fanden sie Getreide und konnten nach Jahren wieder Brot backen. Nun brauchte Gott sein Volk nicht mehr mit Manna zu versorgen.

Dann kamen sie zur Stadt Jericho. Das war eine große, befestigte Stadt. Eine hohe Mauer schützte sie. Das Volk Israel schlug sein Lager vor der Stadt auf. Aber die Bewohner hielten die Tore verschlossen. Die Israeliten konnten nicht hineinkommen. Eines Tages ging Josua hinaus vor das Zeltlager und betete. Plötzlich sah er einen fremden Mann, der ihm gegenüberstand. Er hatte ein blankes Schwert in der Hand. Josua ging auf ihn zu und fragte: „Wer bist du? Einer von unseren Männern oder ein Feind?“ Der Fremde antwortete: „Ich bin der Anführer des

himmlischen Heeres der Engel. Zu deiner Stärkung bin ich gekommen.“ Da warf sich Josua vor ihm auf die Erde und sprach: „Was hat der Herr mir zu sagen?“ Der Engel sagte: „Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Land. So spricht der Herr: Ich schenke dir den Sieg über Jericho. Du wirst es erobern. An sechs Tagen sollst du mit deinem Heer ein Mal um die Stadt ziehen. Am siebenten Tag aber müsst ihr sieben Mal um die Stadt ziehen. Lasst dabei Posaunen blasen und das Volk ein Kriegsgeschrei anstimmen. Dann werden die Mauern Jerichos einstürzen.“ Und alles geschah so, wie es der Engel vorausgesagt hatte. Mit Gottes Hilfe errang das Volk Israel einen Sieg nach dem anderen. Bald gehörte den Israeliten das ganze Land. Und Josua teilte es auf unter die zwölf Stämme.

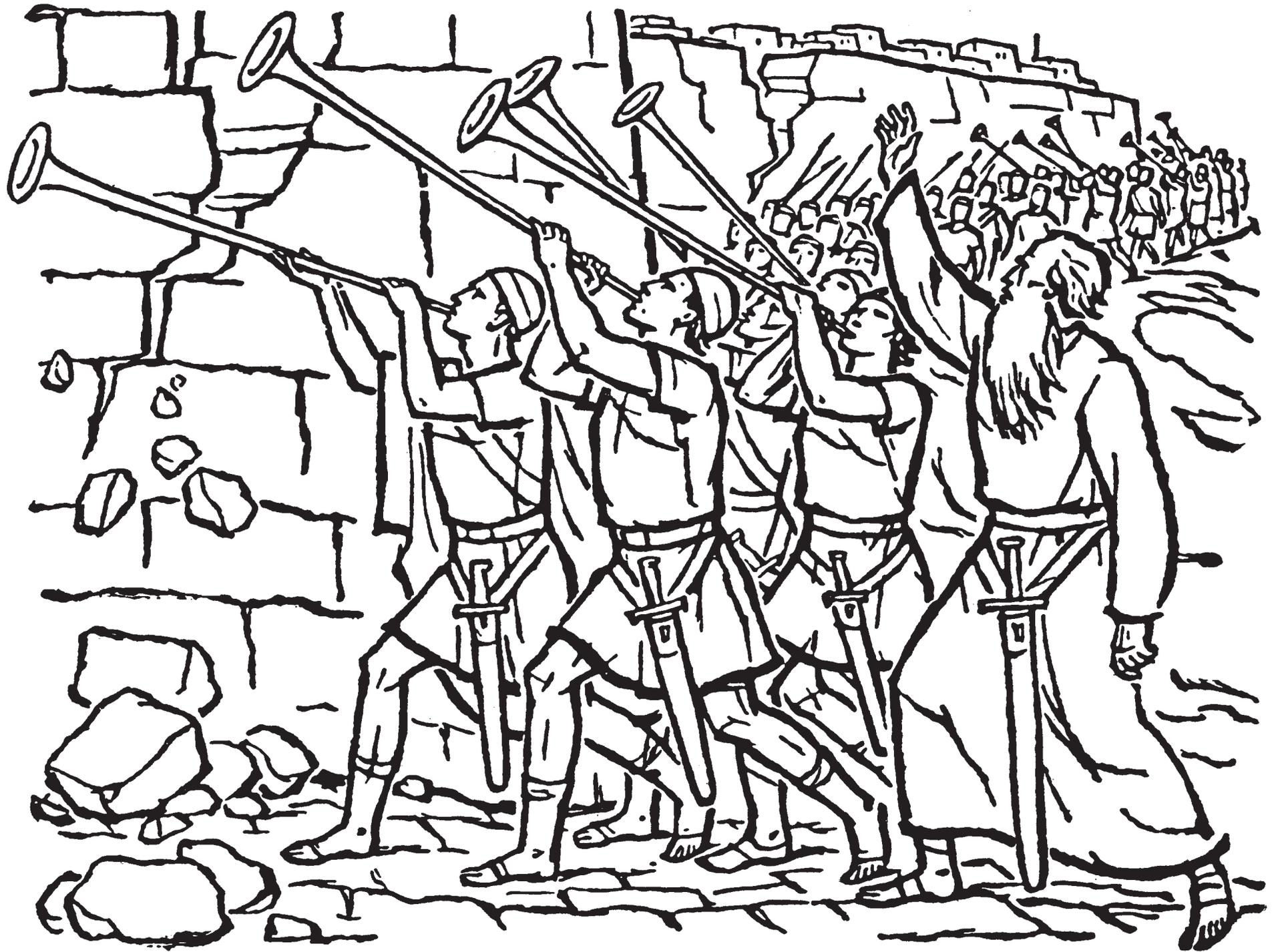
Viele Jahre vergingen. Josua war alt geworden. Er ließ das Volk Israel zu einer großen Versammlung in die Stadt Sichem rufen. Das Volk versammelte sich auf dem Feld. Josua stand unter einer alten Eiche. Dort hatte schon Abraham dem Herrn einen Altar gebaut. Josua sprach zu den Israeliten: „Der Herr, unser Gott, hat uns bis zum heutigen Tag behütet. In den Kriegen war er unsere Hilfe. Aus Ägypten hat er uns geführt. Mit Essen und Trinken sind wir von ihm versorgt worden. Er hat uns vor dem Tod gerettet und endlich in das verheißene Land gebracht. Deshalb sollt ihr den Herrn, unsern Gott, lieb haben. Betet nicht die Götzen

der anderen Völker an. Fürchtet den Herrn und dient ihm. Wenn es euch nicht gefällt, dem Herrn zu dienen, dann sucht euch irgendwelche Götzen. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Da antwortete das Volk: „Wir wollen den Herrn nicht verlassen! Er ist unser Gott. Ihm wollen wir gehorchen und dienen.“

Josua machte einen Bund mit dem Volk Israel. Noch einmal wiederholte er die Gebote des Herrn. Und er schrieb alles in das Gesetzbuch Gottes. Unter der Eiche bei Sichem ließ Josua einen großen Stein als Denkmal aufstellen. Und er sprach: „Dieser Stein soll unser Zeuge sein, dass ihr eurem Gott nicht untreu werdet.“ Dann schickte Josua die Israeliten wieder nach Hause. Bald danach starb er. Er war 110 Jahre alt geworden und wurde im Gebirge Ephraim begraben.

Merkspruch:

**Glaubt ihr nicht,
so bleibt ihr nicht. (Jes 7,9)**



Rut kommt nach Bethlehem

Rut 1-4

Einmal gab es im Land Kanaan eine große Hungersnot. Viele Menschen mussten sterben, weil sie nichts zu essen hatten. Damals wohnte in Bethlehem ein Mann, der hieß Elimelech. Der zog mit seiner Frau Noomi und seinen beiden Söhnen ins Nachbarland Moab. Dort gab es noch genug zu essen. Bald danach starb Elimelech. Seine Söhne heirateten Moabiterinnen. Doch auch die beiden Söhne wurden krank und starben bald. Da war Noomi mit ihren Schwiegertöchtern allein im fremden Land. Sie hatte Heimweh und machte sich auf den Weg zurück nach Kanaan. Die Schwiegertöchter kamen mit. Sie hießen Orpa und Rut. Als sie aber an die Grenze des Landes kamen, sagte Noomi zu den beiden: „Nun müsst ihr umkehren. Gott behüte euch! Er wird euch für eure Liebe und Treue belohnen.“ Orpa küsste Noomi und kehrte um. Rut aber sprach: „Ich will nicht umkehren, sondern mit dir gehen. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Dein Volk ist mein Volk. Dein Gott ist mein Gott. Nur der Tod soll uns trennen.“

So kam Rut mit Noomi nach Bethlehem. Dort wohnten sie in einem kleinen Haus. Noomi

sorgte für den Haushalt und Rut arbeitete auf den Feldern. Es war gerade Erntezeit. Da sammelte Rut fleißig Getreide, um für den Winter einen Vorrat zu haben.

Und Gott führte Rut auf das Feld eines reichen Mannes. Der hieß Boas. Mittags kam Boas selbst aufs Feld. Er begrüßte seine Arbeiter. „Der Herr sei mit euch!“, sagte er. Die Arbeiter antworteten: „Der Herr segne dich!“ Boas sah Rut auf seinem Feld und fragte: „Wer ist das?“ Da erzählten ihm die Arbeiter, dass sie die Schwiegertochter von Noomi ist. Boas sagte zu Rut: „Du kannst gern weiter bei mir Getreide aufsammeln. Niemand soll es dir verbieten. Wenn du Hunger und Durst hast, dann lass dir von meinen Arbeitern etwas geben.“ Rut verbeugte sich und dankte Boas. Zur Essenszeit ließ Boas Rut rufen. Er sagte zu ihr: „Komm, setz dich zu uns und iss mit uns.“

Nach dem Essen gingen alle wieder an ihre Arbeit. Heimlich sagte Boas zu seinen Arbeitern: „Nehmt es heute nicht so genau beim Aufsammeln. Lasst einfach ein paar Ähren liegen.“ So fand Rut an diesem Tag besonders viel Getreide.

Abends ging sie fröhlich nach Hause. Noomi fragte: „Wo hast du denn heute so viel gefunden?“ Da erzählte Rut von Boas und wie freundlich er zu ihr war. Noomi sagte: „Boas ist ein Verwandter meines Mannes. Gott hat uns nicht im Stich gelassen. Er segne Boas für seine Barmherzigkeit.“

Rut gefiel Boas, und er hatte sie gern. Sie war eine treue und fleißige Frau. Und sie vertraute Gott. Später heirateten die beiden. Gott segnete sie und schenkte ihnen Kinder und Enkelkinder. Ein Urenkel der Rut hieß David. Er wurde später König des Volkes Israel.

Merkspruch:

**Gutes zu tun und mit anderen
zu teilen, vergesst nicht;
denn solche Opfer gefallen Gott.**

(Hebr 13,16)





Samuel kommt zum Priester Eli

1. Samuel 1 und 2

Im Gebirge Ephraim wohnte damals ein Mann. Der hieß Elkana und seine Frau Hanna. Die beiden hatten keine Kinder. Darüber waren sie sehr traurig. Einmal ging Hanna mit Elkana nach Silo. Dort stand die Stiftshütte. Da betete Hanna: „Ach Herr, schenke mir doch einen Sohn. Ich will ihn nicht für mich behalten, sondern ihn dir gern wiedergeben. Er soll dir an der Stiftshütte dienen.“ Hanna betete lange und musste dabei weinen. Neben der Tür der Stiftshütte saß der Priester Eli. Er sah, wie Hanna ihre Lippen bewegte und weinte. Da dachte Eli, sie habe zu viel getrunken und wollte sie wegschicken. Doch Hanna sagte: „Ach, ich bin nicht betrunken. Ich bin nur traurig und habe gerade dem Herrn alles gesagt.“ Da sagte Eli: „Geh in Frieden. Gott wird

dein Gebet erhören.“ Hanna ging mit ihrem Mann fröhlich nach Hause. Nach einem Jahr bekam sie einen kleinen Jungen. Hanna und Elkana nannten ihn Samuel, das heißt „Gott erhört“, weil sie ihn vom Herrn erbeten hatten.

Als Samuel ein paar Jahre alt war, brachte ihn Hanna zur Stiftshütte. Zum Priester Eli sagte sie: „Das ist mein Sohn Samuel. Ich habe ihn von Gott erbeten. Darum soll er sein Leben lang dem Herrn dienen.“ Samuel blieb bei Eli. Er half dem Priester beim Dienst an der Stiftshütte. Einmal im Jahr kamen seine Eltern, um dort zu opfern. Da konnte Samuel seinen Vater und seine Mutter wieder sehen.

Der Priester Eli hatte zwei Söhne. Auch sie waren Priester. Aber sie führten ein schlimmes

Leben. Gottes Gebote beachteten sie nicht und gaben dem Volk Israel ein schlechtes Beispiel. Als Eli das merkte, redete er mit seinen Söhnen. Aber sie hörten nicht auf ihn. Und er wagte nicht, sie zu bestrafen. So wurde es immer schlimmer mit ihnen.

Merkspruch:

**Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern
in allen Dingen; denn das ist
wohlgefällig in dem Herrn.**

(Kol 3,20)





David kämpft mit Goliath

1. Samuel 17

An der südlichen Grenze des Landes Kanaan wohnte das Volk der Philister. Oft kam es zum Krieg zwischen dem Volk Israel und den Philistern. Einmal lagen sich die beiden feindlichen Heere gegenüber. Da trat ein Riese vor das Heer der Philister. Der hieß Goliath. Er war fast drei Meter groß. Ein großes Schwert und einen Speer trug er in seinen Händen. Sein Helm und seine Rüstung schützten ihn. Ein Waffenträger hielt seinen Schutzschild. Goliath rief zu den Israeliten hinüber: „Sucht einen von euch aus, der mit mir kämpft. Kann er mich besiegen, dann wollen wir eure Diener sein. Siege ich aber über ihn, dann sollt ihr unsere Diener werden.“

Die Israeliten erschrecken. Keiner wollte mit dem Riesen kämpfen. 40 Tage lang forderte sie Goliath zum Kampf heraus.

Auch drei Brüder Davids dienten als Soldaten im Heer der Israeliten. David war wieder zu Hause und hütete die Schafe seines Vaters. Eines Tages schickte ihn der Vater zu den Brüdern. David sollte sehen, wie es den Soldaten ging. Als David

ins Lager kam, hörte er Goliath rufen. Es tat ihm weh, dass das Volk Gottes so verspottet wurde. David sagte: „Wenn es keiner wagt, will ich gegen den Riesen kämpfen.“ Er wurde zum König geführt. Aber Saul sagte zu David: „Du kannst nicht gegen Goliath kämpfen. Du bist noch zu jung. Er ist ein geübter Soldat.“ David antwortete: „Als Hirte habe ich mit Bären und Löwen kämpfen müssen und sie besiegt. Gott wird mir auch im Kampf gegen diesen Riesen helfen.“ Da ließ ihn Saul seine Rüstung anziehen und setzte ihm seinen Helm auf. Aber David konnte damit nicht laufen. Es war alles viel zu groß und zu schwer. Er zog die Rüstung wieder aus.

Dann suchte er sich fünf glatte Steine im Bach und steckte sie in seine Hirtentasche. Er nahm seine Schleuder und seinen Hirtenstab und ging dem Riesen entgegen.

Als Goliath ihn sah, lachte er laut und rief: „Bin ich denn ein Hund, dass du mich mit einem Stecken verjagen willst? Komm her, ich werde dein Fleisch den Raubtieren zu fressen geben.“

David antwortete ihm: „Du kommst mit Schwert, Speer und Schild zu mir. Ich aber komme im Namen des Gottes Israels, den du verspottest.“

Goliath lief auf ihn zu. Da nahm David einen Stein und schoss ihn mit seiner Schleuder zu Goliath hinüber. Der Stein traf den Riesen am Kopf und zerschlug ihm die Stirn. Goliath stürzte zu Boden und David lief schnell zu ihm. Er nahm Goliaths Schwert und schlug ihm den Kopf ab.

Als die Philister sahen, dass ihr stärkster Mann tot war, flohen sie alle. Und die Israeliten verfolgten sie bis an die Grenze des Landes.

Merkspruch:

Ist Gott für uns, wer kann
wider uns sein? (Röm 8,31)





David wird König

Samuel war gestorben. Nun gab es niemand mehr, den Saul um Rat fragen konnte und der im Namen Gottes mit ihm redete. Wieder kam es zum Krieg mit den Philistern. Saul war ganz verzagt. Er fragte den Herrn um Rat. Aber der Herr antwortete ihm nicht.

Im Gebirge Gilboa kam es zum Kampf. Sauls Heer verlor die Schlacht. Der König wurde schwer verwundet und stürzte sich selbst in sein Schwert. Er wollte nicht lebend in die Hände der Feinde fallen. Auch Sauls Söhne kamen im Kampf um. Als David vom Tod Sauls und Jonatans hörte, war er sehr traurig.

Nun wurde David König des Volkes Israel. In Jerusalem ließ er die Burg Zion bauen. Dort wohnte er. David holte die Bundeslade mit den Gesetzestafeln nach Jerusalem. Sie wurde in

einem großen Zelt aufgestellt. So konnten die Gottesdienste in Davids Nähe gehalten werden. David dichtete Lieder von Gott und seinen großen Taten. Viele davon stehen in unserer Bibel. Sie heißen Psalmen. Das Volk Israel sang und betete diese Lieder. David spielte dazu auf seiner Harfe.

Gott hatte David vieles geschenkt. Deshalb lobte David Gott gern und sang: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ David wollte auch anderen Menschen helfen. Er schickte seine Boten aus und sagte zu ihnen: „Seht, ob ihr jemand von Sauls Familie findet!“ Die Boten kehrten zurück und berichteten: „Wir haben einen Sohn Jonatans gefunden. Als einziger ist er übrig geblieben. Er heißt Mefi-Boschet und ist an den Beinen

1. Samuel 31

2. Samuel 1-9

gelähmt. Er ist ganz arm.“ Da ließ ihn David holen.

Mefi-Boschet hatte Angst vor dem König. Aber David sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht! Ich will dir helfen, denn dein Vater war mein Freund.“ Er schenkte Mefi-Boschet alles, was Saul gehört hatte. Diener bestellten für ihn die Felder. Und er wohnte sein Leben lang bei David.

Merkspruch:

Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

(Mt 5,7)



Gott rettet Daniel in der Löwengrube

Daniel 6

Darius von Medien wurde König in Babel. Er ließ das Land durch 120 Statthalter verwalten. Die Aufsicht über die Statthalter hatten drei Fürsten. Einer von diesen Fürsten war Daniel. Er übertraf alle anderen an Weisheit. Deshalb wollte ihn Darius zu seinem Stellvertreter machen und das Land durch ihn regieren lassen. Da wurden die anderen Fürsten und Statthalter neidisch. Sie suchten einen Vorwand, um Daniel beim König zu verklagen. Doch Daniel diente dem König treu und sie konnten nichts finden. Sie sagten: „Wir können nichts Unrechtes an ihm finden. Nur in seinem Glauben ist er anders als wir.“ Sie gingen zum König und sagten: „Wir Fürsten, Statthalter und Heerführer schlagen dir vor, ein neues Gesetz zu erlassen. Dreißig Tage lang soll niemand eine Bitte an Gott oder einen Menschen richten, außer an dich, o König. Wer gegen dieses Gesetz verstößt, ist den Löwen vorzuwerfen.“ Darius unterschrieb das Gesetz. Er ahnte nichts Böses.

Daniel hatte in seinem Haus ein offenes Fenster in Richtung Jerusalem. Dort kniete er

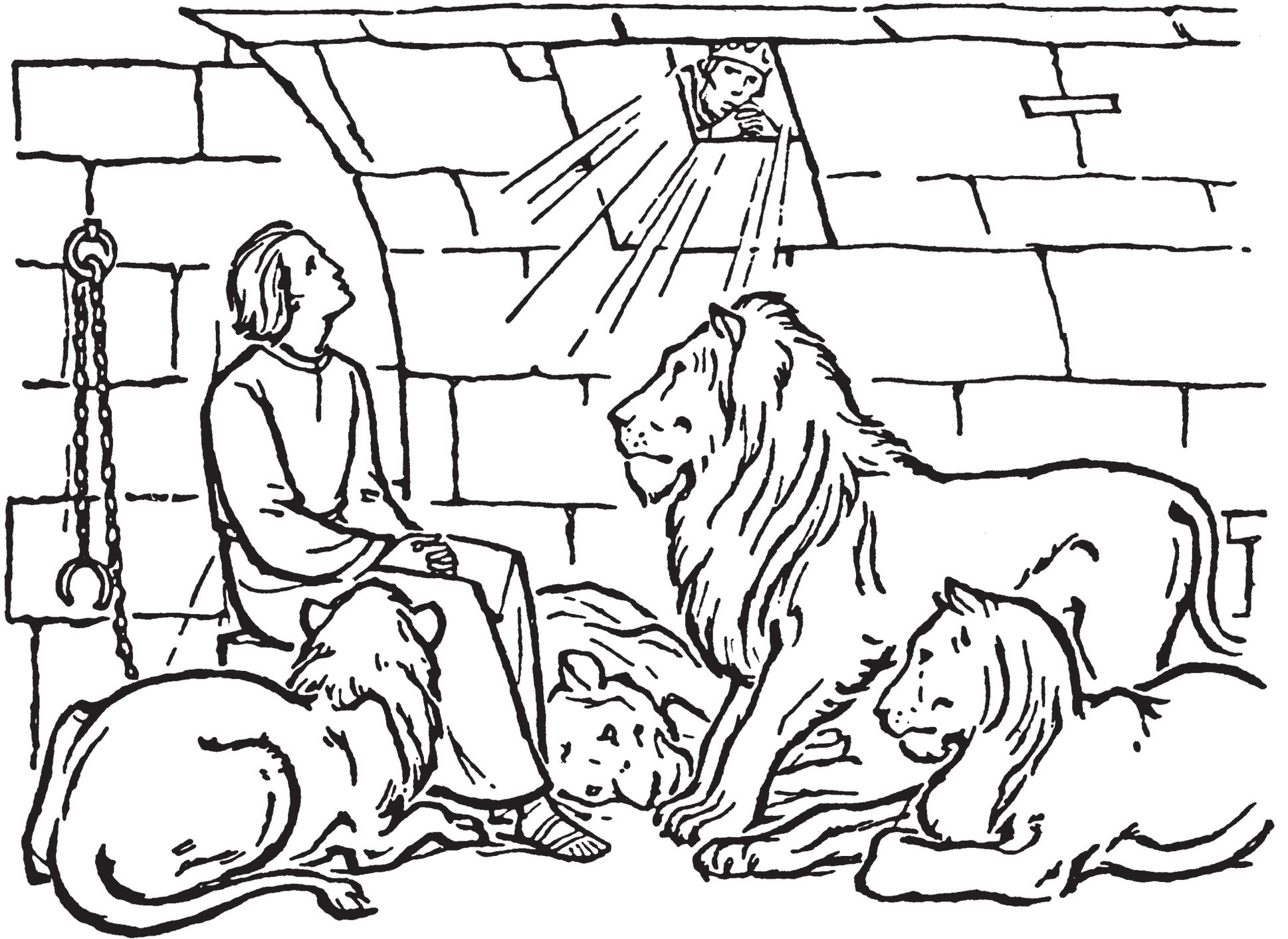
dreimal am Tag nieder und betete laut. So tat er es auch, nachdem der König das neue Gesetz erlassen hatte. Da kamen die Männer, die Daniel verklagen wollten, und fanden ihn betend. Sie liefen zum König und klagten Daniel an. Darius hätte Daniel gern verschont. Aber Daniels Feinde sprachen: „Ein Gesetz der Meder und Perser darf niemals aufgehoben werden.“ Da musste sich der König dem Gesetz beugen. Daniel wurde in die Löwengrube geworfen. Darius rief ihm nach: „Dein Gott, dem du ohne Aufhören dienst, helfe dir!“ Er versiegelte selber den Stein vor der Öffnung der Grube. Nun konnte kein Mensch Daniel helfen. Darius konnte an diesem Tag nichts essen und trinken. Auch in der Nacht fand er keinen Schlaf. Am nächsten Morgen lief er früh zur Löwengrube und rief: „Daniel, du Diener des lebendigen Gottes, lebst du noch?“ Daniel antwortete: „Der Herr hat seinen Engel geschickt. Der hat den Löwen den Rachen zugehalten. Sie konnten mir nichts antun. Denn ich bin unschuldig und habe nichts gegen dich getan.“ Da war der König sehr froh und ließ Daniel schnell aus

der Grube ziehen. An seiner Stelle wurden die Männer hineingeworfen, die Daniel verklagt hatten. Und die Löwen zerrissen sie, bevor sie den Boden der Grube berührten. Darius aber ließ im ganzen Land verkünden: „Ich will, dass jeder in meinem Land den Gott Daniels fürchtet und ihm dient. Er ist der lebendige Gott. Sein Reich ist unvergänglich und seine Herrschaft hat kein Ende.“

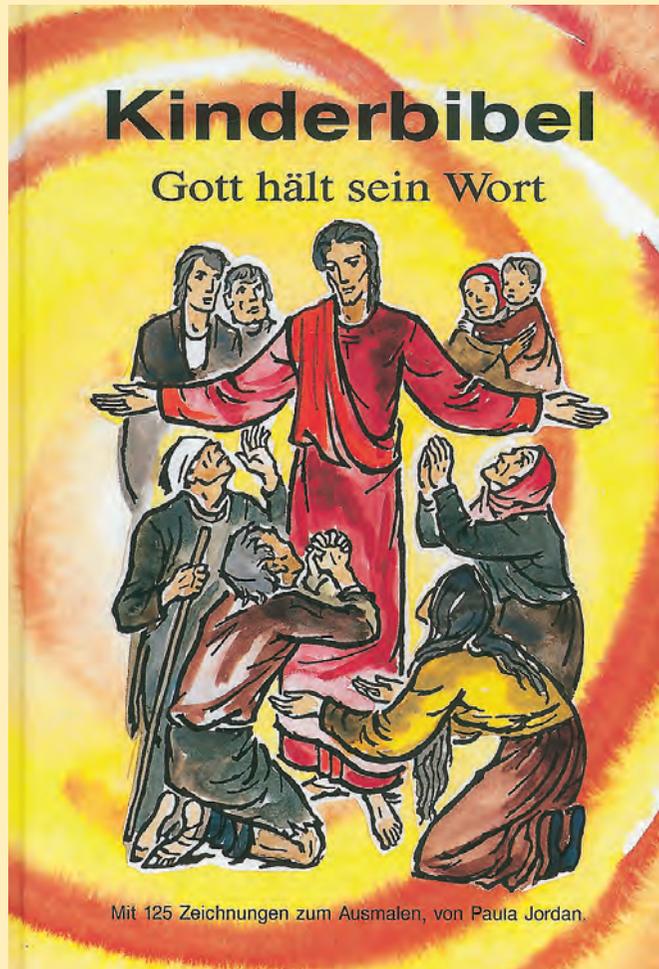
Merkspruch:

**Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich halte dich durch die rechte Hand
meiner Gerechtigkeit.**

(Jes 41,10)



Mit freundlicher Genehmigung wurden die Geschichten aus folgender Kinderbibel entnommen:



Gott hält sein Wort

Kinderbibel zum Ausmalen mit 125 Zeichnungen von Paula Jordan. Ausgewählt und Nacherzählt von Rosemarie Hoffmann und Gottfried Herrmann

„Gott hält sein Wort mit Freuden und was er spricht, geschieht...“ So singen wir in einem unserer Kirchenlieder (EG 302,4). Die Schreiber der Bibel berichten uns, wie Gott seine im alten Bund gegebenen Versprechen im neuen Bund Schritt für Schritt erfüllt hat. Die Evangelisten betonen immer wieder: „Dies geschah, damit erfüllt würde, das durch die Propheten gesagt war. Jesus ist der verheißene Heiland.“

Diese Kinderbibel enthält 154 ausgewählte biblische Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament, die die gemeinsame Mitte der beiden Testament in Jesus Christus sichtbar machen wollen. Die Nacherzählungen sind in der Arbeit mit Kindern im Erstlesealter entstanden. Sie bemühen sich um eine kindgemäße Sprache, ohne die Text eigenmächtig auszuschnürcen. Wo nötig, werden kurze Erklärungen hinzugefügt. Diese Erzählweise will Kinder an die eigene Benutzung der Bibel herantühren. Die eindrücklichen Holzschnitte von Paula Jordan (1896-1986) laden zum Ausmalen ein.

Format 17,0 x 22,5 cm

224 Seiten mit 125 Abbildungen, gebunden, **€ 7,80**

Erhältlich durch jede Buchhandlung

© Texte bei Concordia Verlag Zwickau

Preisvergleich auf www.GemeindebriefDruckerei.de

Los geht's:

Online
kalkulieren
und bestellen

Preisvergleich
Format, Seitenzahl und Auflage auswählen

Format: ¹ Seiten: ² Auflage: ³

Standard-Kollektion [Preisvergleich als PDF herunterladen](#)

Alle Seiten schwarz/weiß		Umschlag farbig		Alle Seiten farbig		Alle Seiten farbig Glanzpapier	
Produkt: Arne Nachfolger von Achim		Produkt: Bernd Nachfolger von Boris		Produkt: David Nachfolger von Dennis		Produkt: Erich	
Auflage	Preis	Auflage	Preis	Auflage	Preis	Auflage	Preis
750	86 €	750	117 €	750	145 €	750	152 €
⁴ 1.000	108 €	1.000	175 €	1.000	182 €	1.000	186 €
1.250	117 €	1.250	191 €	1.250	193 €	1.250	199 €
Zum Shop		Zum Shop		Zum Shop		Zum Shop	

Naturschutz-Kollektion

Alle Seiten schwarz/weiß		Umschlag farbig		Alle Seiten farbig	
Produkt: Adler		Produkt: Bär		Produkt: Dachs	
Auflage	Preis	Auflage	Preis	Auflage	Preis
750	90 €	750	125 €	750	153 €
⁵ 1.000	117 €	1.000	189 €	1.000	191 €
1.250	126 €	1.250	206 €	1.250	205 €
Zum Shop		Zum Shop		Zum Shop	

- 1 Format wählen.
- 2 Seitenzahl angeben.
- 3 Auflage bestimmen.
- 4 Ihre Preise für die Standard-Kollektion.
- 5 Ihre Preise für die Naturschutz-Kollektion.

Die angegebenen Preise sind Endpreise (inkl. MwSt., PDF-Datenprüfung, Versand an eine Lieferadresse).

Gemeindebrief Druckerei

Hohe Qualität
Enorm Günstig
Genial Schnell

**Emissionsarm
gedruckt!**



Weitere Infos:

www.gemeindebriefdruckerei.de/naturschutz-kollektion.html

www.GemeindebriefDruckerei.de

Telefon 0 58 38 – 99 08 99 *Schon mal so drauf gefreut?*

